Die operative Behandlung der Hautwarzen beim Rinde

Autor(en): **Strebel, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **46 (1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588376

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein, so ist es nur die Notschlachtung, welche vor weiterem Schaden bewahrt.

8. Prophylaktisch ist die Entfernung der gesunden Stücke aus dem infizierten Stall und Desinfektion des letzteren wie beim Vorkommen von Milzbrandfällen angezeigt. Die Serumbehandlung nach dem Grundsatz der Lorenzschen Rotlaufbehandlung wäre wohl das Mittel, welches gegen diese Krankheit am meisten Erfolg hätte; die rel. Seltenheit des Katarrhalfiebers bietet aber in bezug auf Bereitung und Aufbewahrung des Serums vorläufig solche Schwierigkeiten, dass diese Behandlung ein frommer Wunsch bleiben wird.

Wir sehen mit Zuversicht einer grössern Freigebigkeit des Bundes in Bezug anf die Unterstützung der veterinärwissenschaftlichen Institute entgegen; vielleicht könnte dann etwas zur Ergründung der Ätiologie und auch der Therapie des Katarrhalfiebers geschehen.

Die operative Behandlung der Hautwarzen beim Rinde.

Von M. Strebel, Praroman.

Die Warzen bilden beim Jungrinde häufig vorkommende Hautauswüchse. Ihr Lieblingssitz sind die weicheren, weniger oder nicht behaarten Hautstellen. Man begegnet denselben vornehmlich an der unteren Bauchwand, am Euter, an der inneren Schenkelfläche, sodann ziemlich häufig an den Ohrrändern, an den Augenlidern und den Halsseiten, selten an den Brustseiten und an der äusseren Schenkelfläche. Bald treten sie bloss vereinzelnt, bald zahlreich, ja nicht selten sehr massenhaft auf, letzteres fast nur in der Nabelgegend und an den Zitzen, in vereinzelnten Fällen am oberen Rande und an den Seitenflächen des Halses. In der Nabelgegend kommen die Papillome älteren, jüngeren und frischen Datums und dementsprechend in verschiedener Grösse, zuweilen derart massenhaft vor, dass sie ein breites, blumenkohlartiges oder trauben-

förmiges Gebilde darstellen und dem Tiere ein hässliches Ansehen verleihen. Nach einer bestimmten Zeit gehen die grösseren dieses Warzenkonglomerates in Verschwärung über. Bei den Jungrindern sind die Zitzen nicht selten vollständig mit derben, rundlichen, verschiedengrossen Fibromen bedeckt.

Die Warzen treten beim Rinde unter zwei Hauptgeschwulstformen auf: die einen zeigen sich als trockene, hornartige, teils als plattstengelförmige, stachlichte Auswüchse (Dornwarzen), teils als rundliche, platte, mehr oder weniger rissige Lederhautwucherungen. Man begegnet diesen Warzen besonders an den Zitzen der Kühe, sowie auf den Augenlidern und an den Lippen der jungen Tiere, sowie am oberen Rande und an den an denselben grenzenden Seitenteilen des Halses. Die weit häufigeren Warzen der zweiten Form zeigen sich bald als kugelige, hirsekorn bis erbsen bis kleinhaselnuss-grosse, weissliche, derbe, fast ganz in der Haut sitzende, von der Epidermis überzogene Geschwülste, bald und zwar meist als grosshaselnuss bis wallnuss bis hühnerei bis klein bis grossfaustgrosse, bald auf breiter Basis, bald gestielt auf der Haut sitzende knollige Neubildungen. Ich begegnete sogar kleinkindskopfgrossen Warzen an der unteren Bauchwand.

Behandlung. Die Beseitigung der Warzen beim Rinde ist eine leichte und rasche. Prof. Rychner sagte uns in der betreffenden Vorlesung: „Wer die Warzen nicht sehen mag, der decke sie zu.“ Mit diesem einfachen Verfahren werden allerdings die Warzen dem Auge entzogen, nicht aber entfernt. In vielen Fällen verschwinden die Warzen mit der Zeit von selbst.

Ich sehe beim Rinde von jeder arzneilichen, ätzenden Behandlung, wie auch vom Abbinden der Warzen schon seit sehr langer Zeit gänzlich ab. Erstere Behandlung lässt entweder im Stiche oder kann beim Gebrauche stark ätzender Substanzen unliebsame Folgen erzeugen. Die Beseitigung der Warzen mittelst des Abbindens geschieht unschwer in den Fällen, wo dieselben nicht zahlreich sind und eine beschränkte

Basis haben. Sind dagegen die Warzen sehr zahlreich und gross, ist deren Basis eine breite, so ist deren Abbindung ein mühsames, langwieriges, unangenehmes, selbst undurchführbares Geschäft.

Meine Behandlungsmethode besteht in der augenblichen Entfernung der Warzen teils durch deren Wegschneidung, teils durch deren Ausziehung aus der Haut oder deren Abreissung von derselben.

Es sind nun 48 Jahre her, als ich zur Behandlung eines zweijährigen Rindes gerufen wurde. Seine untere Bauchwand war über und über mit meist sehr grossen Warzen besetzt. Einige waren kleinfaust-, andere grossfaustgross, eine hatte sogar die Grösse eines Kindskopfes. Die schwere Warzenmasse in der Nabelgegend zog die Haut stark nach abwärts. Da ich das Mittel zur Entfernung dieser Papillomenmasse einzig und allein in deren Wegschneidung sah, so riet ich dem Eigentümer diese Operation an, deren sofortige Vornahme von demselben zugestanden wurde. Die Operation war eine keineswegs angenehme Arbeit. Die Entfernung der kleineren Papillomen ging am niedergelegten Tiere leicht und rasch vonstatten, nicht so die Entfernung der grossen in der Nabelgegend auf breiter Basis sitzenden Warzen. Ich musste dieselben mit dem Messer entfernen. Ein grosser Hautbezirk bildete einen ununterbrochenen Warzenboden. Von der Haut war keine Spur mehr zu bemerken. Nun passirte es mir bei der Entfernung der grössten Warze, dass ich, statt dieselbe von der Haut wegzuschneiden, letztere durch- und in einem ziemlichen Umfange wegschnitt. Das Blut spritzte mir aus mehreren Arterien ins Gesicht, ich sah fast nichts mehr vor mir und der bestürzte Eigentümer, im Wahne, ich hätte die Bauchwand durchschnitten, schrie, „jetzt ist mein Tier verloren!“ Doch nein. Mittelst Unterbindung bezw. Umstechung der spritzenden Arterien stillte ich rasch die Blutung. Seither habe ich die Warzen nur noch mit der Schere, mit dem Messer sowie mit dem Daumen und Zeigfinger entfernt. Die Zahl der operirten Tiere ist eine grosse.

Operationsverfahren. Dasselbe richtet sich nach dem vorliegenden Falle. Sind die Warzen wenig zahlreich, selbst in Menge vorhanden, wofern sie an für den Operateur leicht zugänglichen und keine Unannehmlichkeiten darbietenden oder zu befürchtenden Stellen sitzen, so operirt man am stehenden Tiere. Bei grösserer Ausbreitung der Papillomen über die untere Bauchwand, sowie über das Euter, namentlich über die Zitzen, muss das Tier, um ruhig, sicher und rasch operieren zu können, niedergelegt werden. Nachdem das bedeutendste Operationsfeld mit kaltem Wasser gereinigt worden, beginnt man mit der Entfernung der zerstreutliegenden und der kleineren Warzen. Sitzen die Warzen nicht tief und sind sie nur locker mit der Haut verbunden, so entfernt man dieselben, indem man die Warze am Grunde mit Daumen und Zeigfinger erfasst und durch drehende Bewegung rasch von der Haut abtrennt, was bei nur einiger Übung das Werk eines kurzen Augenblickes ist.

Imminger operiert auf dieselbe Weise[1]). Am Euter lässt sich dieses Verfahren nur selten ausführen. Sind die Neubildungen noch jung, klein und daher wenig hervorragend, somit nicht mit den Fingern erfassbar, so werden sie mit der kleinen gebogenen, chirurgischen Schere möglichst tief erfasst, hervorgepresst und weggeschnitten. Die grösseren, tiefsitzenden und fest anhaftenden Papillome werden mit der gekrümmten Haarschere entfernt und zwar mehr durch Abpressen als durch Abschneiden. Die grossen, in der Nabelgegend sitzenden Papillome werden zuletzt entfernt. Haben sie eine relativ beschränkte Basis und eine nur lockere Verbindung mit der Haut, so können sie mit den Fingern oder mit der Haarschere entfernt werden. Sehr grosse Warzen mit breiter Basis werden mit dem Messer weggeschnitten und die sich meist einstellende starke Blutung durch Unterbindung oder Umstechung der Arterien gestillt. Die Operationsfläche wird hierauf gut mit kaltem

[1]) Wochenschrift für Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 49, 1896.

Wasser bespült und vom anklebenden Blute gereinigt. Die hierauf noch zutage tretenden kleinen Neubildungen werden nach Schicklichkeit, meist mit der Schere entfernt, sowie die an den Wundrändern hängenden Warzenreste mit der Schere weggeschnitten.

Zuweilen bestehen am oberen Rande und an den Seitenflächen des Halses hornige, rissige, stachlichte Warzen so massenhaft, dass sie der Haut ein bürstenartiges Aussehen geben. Solche, wie ich gesehen, bis zu tausend bestehende Wärzchen werden mit der Schere entfernt. Die Operation erheischt 30—45 Minuten Zeit. Der fungierende Daumen leidet bei dieser längeren Arbeit nicht wenig.

Am Euter, besonders an den Zitzen, kommen bei den Kühen die Warzen sozusagen nur als hornige, rissige und stachlichte Auswüchse, beim Jungrinde unter der Form knotiger Geschwülste vor. Die ersteren Warzen werden sämtliche mit der Schere weggeschnitten. Dies geschieht am milchenden wie am trockenstehenden Tiere. Sind jedoch die Zitzen mit zahlreichen Warzen besetzt, so verschiebt man, wofern keine ernste Gegenanzeige besteht, deren Entfernung bis zur Zeit des Trockenstehens der Kuh. Die bei den milchenden Tieren durch die Operation entstandenen schmerzhaften Wundstellen werden täglich mehrmals mit Glyzerin bestrichen. Die platten, dünnen, rissigen Warzen an den Strichen werden mit Glyzerin, dem etwas Jodtinktur und Karbolsäure beigesetzt ist, behandelt. Solche Kühe werden der Ansteckungsgefahr wegen zuletzt gemolken.

Beim Jungrinde finden sich die Zitzen bald nur mit wenigen, bald aber solch massenweise mit verschieden grossen, teils in, teils auf der Haut sitzenden kugeligen Fibromen besetzt, dass man von den traubig aussehenden Strichen nichts mehr erkennen kann. In solchen Fällen muss, um einer stärkeren Zitzenverletzung, selbst einer Verwachsung der Zitzenmündung in den Fällen, wo die kleinen Neubildungen dieselbe umlagern, auszuweichen, mit aller Vorsicht operiert werden. Die Operation

beginnt mit den hervorragendsten, am leichtesten zu entfernenden Warzen. Die noch wenig hervorragenden Wärzchen werden an ihrem Grunde mit der gebogenen chirurgischen Schere erfasst und sodann weggeschnitten. Sitzen die ganz jungen Fibrome noch völlig in der Haut, so muss, um sie erfassen zu können, die Haut teils mit Daumen und Zeigfinger, teils mit der Schere in ein Fältchen gepresst werden.

Nach vollendeter Operation wasche ich die Wundstellen gut mit frischem Wasser und bestreiche sie hernach mit Schweinefett. Die ganze Nachbehandlung besteht in der zwei- oder dreimaligen Waschung der unteren Bauchwand bezw. der Zitzen. Nach Abfluss von höchstens 8 Tagen ist auch in den hochgradigen Fällen vollständige Heilung eingetreten. Gleich Imminger, habe auch ich nach vollständig durchgeführter Operation niemals eine Rezidive eintreten sehen.

Beitrag zur Therapie der Knötchenseuche.

Von Tierarzt Ad. Naef, Hausen.

Die Schrift von Prof. Stilling „Die Anilinfarbstoffe als Antiseptica und ihre Anwendung“, worin hervorgehoben wird, dass z. B. das Pyoktanin in bezug auf seine bakterientötende Wirkung am lebenden Körper dem Sublimat überlegen sei, liess in mir den Gedanken reifen, mit Pyoktanin die Heilung der Knötchenseuche zu versuchen.

Dem Mittel brachte ich von vorneherein ein grosses Misstrauen entgegen, denn unter den zahlreichen von mir schon angewandten Desinfektionsmitteln fand ich keines, das jene Momente vereinigte, die wir von einem spezifischen Heilmittel der Knötchenseuche verlangen müssen: 1. streptokokkentötende Wirkung im kranken Gewebe; 2. Reizlosigkeit; 3. Billigkeit. Die Heilerfolge, die sich bei der Anwendung einer 2% wässerigen Pyoktaninlösung einstellten, waren für mich überraschende und veranlassten mich, dieselben hier zu veröffentlichen.